№ 136. Mittwoch, den 13. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Juni.

— Der Kaiser leidet, wie ein unerwartet am Sonntag veröffentlichter Bericht besagt, von Neuem an leichten Schlingbeschwerden, was jedoch keinen wesentlichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden gehabt hat. Der Kaiser ist aber am Sonntag ausgefahren, hat Besuche empfangen und Vorträge entgegengenommen, sowie u. A. mit dem Fürsten Bismarck verhandelt. Die Schlingbeschwerden sind aber noch nicht ganz beseitigt. Ueber den Charakter derselben sind die Aerzte noch nicht im Klaren, glauben jedoch, daß dieselben ähnlicher Natur wie die früheren Beschwerden dieser Art sind. Um den hohen Patienten die Einathmung der Luft zu erleichtern, soll dem Vernehmen nach die neue, Sonnabend eingeführte silberne Kanüle mit einer zweiten Oeffnung versehen sein, an der ein kleines Mundstück sitzt. An diesem Mundstück wird ein Schlauch befestigt, der in einen Ball ausläuft. Bei etwaigen Athmungsbeschwerden kann mit der Hand durch Zusammendrücken des Balles frische Luft von außen eingeführt werden.

— Der Kaiser besichtigte am Freitag Nachmittag gelegentlich einer Spazierfahrt das Barackenlager des Lehr-Infanterie-Bataillons bei Bornstedt.

— Kaiserin Viktoria hat die Familie des Dr. Mackenzie eingeladen, zum Besuche des Arztes auf einige Tage nach Potsdam zu kommen. Die Kaiserin, deren Schreiben mit großer Liebenswürdigkeit abgefaßt ist, sagt darin, daß sie mit dieser Einladung auch einem Wunsche ihres Gatten folge, welcher wohl einsehe, wie störend seine Krankheit in das glückliche Familienleben des Arztes eingreife. Die Kaiserin überläßt es völlig den Damen Mackenzie, um welche Zeit sie die Einladung anzunehmen gedenken, und schließt mit der Versicherung, daß sie glücklich wäre, auf diese Weise einen kleinen Theil ihrer Dankesschuld an Dr. Mackenzie abzutragen.

— Die Kaiserin-Mutter Augusta, welche Anfangs voriger Woche die Kur in Baden-Baden begonnen hat, lebt dort ganz zurückgezogen. Die bisher anhaltende gewitterschwüle Witterung ist für die erhoffte allmähliche Wiederkehr der nöthigen Kräfte noch nicht sehr günstig gewesen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind zu bleibendem Aufenthalte im großherzoglichen Schloß daselbst eingetroffen.

— Der Kronprinz hat, wie die „Potsd. Ztg." meldet, dem Garde-Husaren-Regiment sein in Oel gemaltes Portrait verliehen, nachdem er schon vorher demselben Regiment die Bildnisse seines kaiserlichen Vaters und des hochseligen Kaisers Wilhelm verliehen hatte.

— Die Großloge der englischen Freimaurer hatte durch ihren Großmeister, den Prinzen von Wales, dem Kaiser Friedrich anläßlich des Heimganges des Kaisers Wilhelm eine Beileidsadresse überreichen lassen, auf welche nunmehr eine an den englischen Thronfolger gerichtete Antwort des Kaisers eingegangen ist. Dieselbe wurde in der Vierteljahrssitzung der Großloge am 6. d. verlesen und lautet wie folgt: „Erlauchter Prinz und ehrwürdigster und geliebtester Großmeister und Bruder! Ich habe mit tiefer Rührung und dankbarem brüderlichen Gefühl die Kundgebung der Theilnahme empfangen, welche Ew. königl. Hoheit namens der vereinigten Großloge von England zum Ausdruck brachte, und ich bin überzeugt von Ihrem aufrichtigen Interesse an dem Hinscheiden meines geliebten Vaters, des glorreichen Kaisers Wilhelm, der in der ganzen Welt als Herrscher wie als Freimaurer gepriesen wurde. Unter seinem hochedeln Protektorat hat die Freimaurerei die Benennung der „königlichen Kunst" gehörig aufrecht gehalten. Rein und erhaben in Gemüth, in Wort und That und die Brüder beseelend, die ihm auf der Bahn zur Weisheit, Schönheit und Kraft nachahmen, blieb er bis zu seinem Eingange in den ewigen Osten ein leuchtendes Muster für alle Brüder Freimaurer, die, obwohl sie über die ganze Welt zerstreut sind, vereinigt in der königlichen Kunst sind. Ich nehme mit brüderlichem Dank und in der Hoffnung, sie erfüllt zu sehen, die gütigen Wünsche an, welchen Ew. königl. Hoheit und Ihre Großloge für mich Ausdruck geben. Wie der verblichene Kaiser Wilhelm, werde ich nicht ermangeln, wie bislang, der Freimaurerei mein aufrichtiges Interesse zu widmen. Gegeben Charlottenburg, 31. März 1888. Friedrich J. und R."

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Dienstentlassung des Ministers v. Puttkamer unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers. Von einem Entlassungsgesuche des Finanzministers v. Scholz ist zwar die Rede, doch ist nichts Sicheres bekannt. — Nach einem neueren Gerücht soll Herr v. Roggenbach, der bekannte dem Kaiser nahestehende badische Staatsmann und frühere Minister, Herrn v. Böttcher ersetzen, und letzterer Nachfolger des Herrn v. Puttkamer werden. Auch der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Persius, wird unter den Ministerkandidaten genannt. Beim Reichskanzler fand am Montag zu Ehren des aus dem Staatsdienste geschiedenen Ministers v. Puttkamer ein Diner statt, an welchem sämmtliche aktiven Mitglieder des Staatsministeriums theilnahmen. Der Kultusminister v. Goßler hat seine Reise durch den Merseburger Kreis unterbrochen und ist in Berlin eingetroffen, um nach Beendigung des Festmahls Berlin wieder zu verlassen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" glaubt sich des Herrn v. Puttkamer annehmen zu müssen. Das Kanzlerbatt sagt nämlich gegenüber den Auslassungen der „Freisinnigen Zeitung": es sei eine Thatsache, daß freisinnige Blätter in Beziehungen zu Hofkreisen stehen; liberale sowie konservative Blätter wiesen auf das Bedenkliche hin, daß die intimsten Vorgänge des Hofes durch freisinnige Zeitungen sofort an die Oeffentlichkeit gebracht und dem politischen Bedürfniß entsprechend gefälscht würden. Es sei unwahr, daß der Kaiser den Minister v. Puttkamer am 27. Mai aufgefordert habe, sich zu rechtfertigen. Das Allerhöchste Schreiben enthalte neben der Sanktion des Gesetzes nichts als die daran geknüpfte Voraussetzung, daß die Freiheit der Wähler sorgfältig gewahrt und seitens der Regierungsorgane alles vermieden werde, was als Beeinflussung der Wähler anzusehen sei. Puttkamer's Bericht enthalte den Nachweis, daß die Mehrheit der angebrachten Beschwerden unbegründet, und daß in den nachgewiesenen Fällen von unstatthaften Wahlbeeinflussungen die Beamten bestraft worden seien, sogar mit Dienstentlassung. Da im Elbinger Fall die Entscheidung, ob und welche Regierungsorgane die Schuld trifft, noch ausstehe, so sei solcher in dem Bericht nicht angeführt. Die Behauptung der Freisinnigen Zeitung, daß wiederholt von anderen gewichtigen Seiten Vorstellungen zu Gunsten Puttkamers bei dem Kaiser versucht worden, sei eine Erfindung. Nur die gesammte freisinnige Presse hetzte seit dem Thronwechsel in frivolster Weise gegen Puttkamer. Es sei in höchstem Maße unwahr, daß Puttkamer sich an das Portefeuille geklammert habe, er habe im Gegentheil beabsichtigt, bei dem Thronwechsel schon auszuscheiden, woran er durch das Verlangen seiner Kollegen verhindert wurde, vor der Besserung des Kaisers nicht zu demissioniren. Es sei richtig, daß der Sturz Puttkamers auch dem Ministerpräsidenten ganz unerwartet gekommen sei. Befriedigung könne dies aber nur bei der Partei hervorrufen, bei welcher die Fraktionspolitik bereits das staatliche Bewußtsein geschädigt habe. Bei den staats- und reichsfreundlichen Elementen werde dies eher Besorgniß erregen; dies sollte in erster Linie auch gerade bei Denjenigen der Fall sein, welche die Verantwortlichkeit der Minister als eines der wesentlichsten Elemente der Verfassung im Munde führen."

— Im „Reichsanzeiger" wird heute die Ernennung des bisherigen vortragenden Raths im Auswärtigen Amt, Geheimen Legations-Rath Grafen zu Rantzau, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich baierischen Hofe bekannt gemacht.

— Nach einer neuerlichen, vom Minister des Innern erlassenen Verfügung darf in den einen eigenen Amtsbezirk bildenden Gutsbezirken den Gutsvorsteher in den Amtsvorstehergeschäften nur diejenige Persönlichkeit vertreten, die mit der Vertretung des Gutsvorstehers im Falle seiner Behinderung für den Bereich des gesammten Gutsbezirks betraut ist. Hat die Bestellung eines derartigen Stellvertreters, sei es für den als Gutsvorsteher fungirenden Gutsbesitzer selbst, sei es für den ernannten Gutsvorsteher, nicht stattgefunden und wird auch einer hierauf gerichteten Aufforderung nicht entsprochen, so ist für den Fall, daß die Anordnung einer Stellvertretung in den Amtsvorstehergeschäften nothwendig werden sollte, nach Maßgabe der Vorschriften im § 57 der Kreisordnung zu verfahren.

— Das von dem Minister für Landwirthschaft eingeführte System der Prämiirung von ländlichen Wirthschaften wird dem Vernehmen nach nunmehr eine weitere Ausdehnung erfahren. Der Hauptzweck dieser Prämiirung ist nicht der, den einzelnen Landwirth durch die Hoffnung auf eine Prämie zu großen Anstrengungen in seiner Wirthschaft, besonderen Meliorationen ꝛc. zu veranlassen, sondern es soll die Konkurrenz wesentlich dazu dienen, auf möglichst unparteiische Weise solche Wirthschaften zu ermitteln, welche als für die gegebenen Verhältnisse mustergiltig zu betrachten sind und durch die Publikation genauerer Be-

Feuilleton.

Mabel Merediths Liebe.

5.) (Fortsetzung.)

III.

„Und wie ist Mrs. Vandeleur, Mabel? Beschreibe sie mir einmal!" sagte Donald, als er eines Tages zu meinen Füßen auf Tante Janets weichem Teppich ruhte, während ich auf dem niedrigen Sitze unter einem der Fenster unseres Wohnzimmers an einer Stickerei zu arbeiten versuchte. Es war dies aber keine so leichte Arbeit, denn bald ward mein Fingerhut, bald meine Arbeit mir entrissen und von meinem Verlobten mir einstweilen vorenthalten, bis er endlich, seiner Neckereien müde, über die wir indeß herzlich gelacht hatten, die schon erwähnte Frage that, und als ich ihm nicht sogleich antwortete, sie wiederholte:

„Wie ist Mrs. Vandeleur, Mabel?"

„Du erinnerst Dich ihrer also offenbar nicht mehr," entgegnete ich ihm, meine Schere, deren ich mich bedienen mußte, aus seiner Hand nehmend, „doch weißt Du, daß sie lange Wittwe ist. Ihre äußere Erscheinung zeigt Dir eine kleine, korpulente, blonde Frau mit einem runden Gesicht und ungewöhnlich kleinen runden, weißen Händen, mit denen sie sich eben so sehr zu zieren, wie zu kokettieren weiß. Sie nennt die Cottage stets ihr kleines Häuschen und ihre Tochter ihr kleines Mädchen, giebt in ihrem Garten kleine Gesellschaften von möglichst vielen Personen und — —"

„Und wie ist das kleine Mädchen?" fragte Donald, als ich innehielt, um Athem zu holen.

„Ihre Tochter ist kein kleines Mädchen mehr," entgegnete ich lachend, „sondern eine erwachsene junge Dame und sehr hübsch!"

„Ich denke sie mir wie die blonden Schäferinnen, Mab, die man zuweilen auf Bildern sieht, oder wie eine Wachspuppe mit blauen Glasaugen und aufgelöstem goldgelben Haare, welches noch dazu bis auf die Augenbrauen herabhängt. Solche junge Mädchen sind nicht meine Leidenschaft, Mabel!"

Mauck Vandeleur ist keineswegs eine Wachspuppe", belehrte ich meinen Verlobten, „sondern, wie ich Dir bereits gesagt habe, ein sehr hübsches und ebenso unterrichtetes und gebildetes Mädchen. Ich könnte sie sehr lieb gewinnen, wenn nur nicht — —"

„Was?" fragte Donald, der seinen Kopf in die Hand gestützt hatte, zu mir aufblickend.

„Wenn nur nicht ihre Mutter soviel von ihr redete; man hört sie wirklich zu oft „mein kleines Mädchen" sagen!"

„Wie lange mag der Major Vandeleur schon todt sein?" fragte Donald nach einer Pause, und anstatt ihm sofort zu antworten, entgegnete ich mit verstellter, fast weinerlicher Stimme, indem ich zugleich Mrs. Vandeleurs allbekannte Bewegungen mit Kopf und Händen nachzuahmen suchte:

„Nur fünf kurze Jahre des Glückes waren mir an der Seite meines Gatten vergönnt, fünf Jahre eines so vollständig ungetrübten Glückes, wie man es sich kaum zu denken vermag, dann blieb ich mit meinem kleinen Mädchen allein und verlassen in der Welt zurück, um als Wittwe einem vereinsamten Leben entgegen zu gehen!"

Bei dieser allerdings etwas boshaften Erwiderung brach Donald in lautes Lachen aus, das kaum das leise Klopfen an der Thür vernehmen ließ. Diese ward gleich darauf geöffnet und wir hörten eine sanfte Stimme fragen:

„Darf ich eintreten meine liebe Mabel?"

Zunächst erblickten wir einen sehr kleinen Hut, der zumeist aus schwarzem Tüll und Vergißmeinnicht bestand und auf einer sehr hohen Haarfrisur über einem runden, blühenden Gesichte befestigt war, das — o grausames Geschick! — der liebenden Wittwe des längst verstorbenen Majors Vandeleur gehörte.

Donald sprang auf, offenbar wenig zufrieden mit der Ueberraschnng, die uns geworden war, begrüßte aber mit mir Mrs. Vandeleur, welche, nachdem sie unsern ersten Gruß erwidert hatte, in sanftem Tone hinzusetzte, indem sie uns ihre kleinen von lavendelfarbenen Handschuhen eng umschlossenen Hände reichte:

„O, lassen Sie sich vor allen Dingen nicht stören! — Das Leben ist jetzt für Sie so schön, so beglückend, eine wahre Idylle — und als ich gestern Abend in der Cottage ankam und die erfreuliche Nachricht hörte, beschloß ich gleich, heute hierher zu gehen, um Ihnen meine Glückwünsche zu bringen!" — Ich wollte mich nicht erst durch Nanni anmelden lassen, denn ich kann mich hier nicht als eine Fremde betrachten, und auch Sie dürfen in mir eine solche nicht sehen."

Nach dieser langen, in freundlichem, fast kindlichen Tone gesprochenen Rede erfolgte Donalds Erwiderung in etwas förmlicher, streng höflicher Weise; er bedauerte zugleich, uns verlassen zu müssen, da er in Abbeylands erwartet werde.

Donald, der sich offenbar mit dieser Störung nicht ausgesöhnt hatte, nahm Abschied von mir und Mrs. Vandeleur, meine Augen folgten ihm, als er mit raschen Schritten die Allee hinabging, doch vernahm ich nicht sein gewohntes munteres Pfeifen. In meinem Herzen Mrs. Vandeleur in ihr kleines Häuschen zurückwünschend, sehnte ich zugleich den Augenblick herbei, wo sie mich und Withegates verlassen würde. Dies war indeß wenigstens sobald nicht ihre Absicht, denn sie lehnte sich behaglich in einen der Fenstersitze, begann mit einiger Mühe ihre engen Handschuhe auszuziehen und fuhr in dem früheren sanften Tone fort:

„Lassen Sie sich in Ihrer Beschäftigung, die gewiß irgend eine zarte Bestimmung hat, nicht stören, Mabel; wir können auch während derselben plaudern. Sie sind sicherlich überrascht, Mauck nicht ebenfalls zu sehen — —"

In Wahrheit hatte ich noch nicht an Mauck Vandeleur gedacht, bejahte aber wiederum ihre Frage, worauf sie wieder das Wort nahm, zu-

schreibungen solcher Wirthschaften alle in ähnlichen Verhältnissen wirthschaftenden Landwirthe zu belehren und zur Nachahmung zu veranlassen. Außerdem werden diese Beschreibungen mit der Zeit ein werthvolles historisch-statistisches Material bilden, um die Veränderungen und Fortschritte in dem landwirthschaftlichen Betriebe danach bemessen zu können.

— In Subalternbeamtenkreisen vermuthet man, daß nach den in letzter Zeit an höhere Beamtenkreise ergangenen Gnadenbeweisen nunmehr u. a. auch den Regierungskanzlisten der Titel „Kanzleisekretär" verliehen werden dürfte. Wie bekannt, hat diese Subalternbeamtenkategorie dieserhalb im Frühjahr 1885 eine begründete Kollektivpetition an die zuständigen Herren Minister ins Werk gesetzt, worauf sie im Oktober 1886 — und zwar wie aus dem Inhalt des Bescheides angenommen werden mußte, insbesondere wegen der Gesammtpetition — abschlägig beschieden, ihr auch bedeutet worden, daß jedem sein Recht werden werde, wenn er mit seinem Anliegen sich an maßgebende Stelle wende. In der Folge wurden aber auch die Beamten veranlaßt, ihre Eingaben an den Herrn Minister durch den Herrn Präsidenten ihrer Behörde zu richten, was manchen Beamten aus mancherlei Gründen zurückhält, mit diesem oder anderen Anliegen vereinzelt hervorzutreten.

— Die amtliche „Landesztg. für Elsaß-Lothringen" meldet: Der in verschiedenen Blättern enthaltenen Nachricht einer Verletzung der französischen Grenze in der Nähe von Amanweiler durch deutsche Soldaten scheint insofern etwas Thatsächliches zu Grunde zu liegen, als einige Zöglinge der Kriegsschule von Metz die Grenze aus Versehen und Unkenntniß um wenige Meter überschritten haben. Wie wir hören, wird die Angelegenheit von der zuständigen Militärbehörde untersucht werden. Sollte sich ein schülerhaftes Verhalten Einzelner herausstellen, so dürfte eine Bestrafung erfolgen, gleichviel ob der an und für sich unbedeutende Vorfall seitens der französischen Regierung zum Gegenstande einer Reklamation gemacht wird oder nicht; denn für alle Militärpersonen bestehen gemessene Befehle, welche denselben die Respektirung der französischen Grenze unbedingt zur Pflicht machen.

Breslau, 11. Juni. Auf der hiesigen Ausstellung sind in der Abtheilung Rindvieh, Niederungsschläge, von 49 Geld- und Ehrenpreisen sowie Anerkennungen 30 Preise auf ostpreußische holländer Herdbuchthiere gefallen, darunter die Siegerpreise für den besten Bullen und das beste weibliche Thier. Der Wettstreit zwischen der ostfriesischen Stammzüchtervereinnigung und der ostpreußischen Herdbuchgesellschaft ist durch Zuerkennung des Wettpreises zu Gunsten der Ostpreußen entschieden und in der Zugprüfung haben ostpreußische holländer Ochsen die baierischen geschlagen und den ersten Preis erhalten.

Leipzig, 9. Juni. 13 Sozialisten, die Flugblätter, welche eine gewaltsame Revolution predigten, verbreitet haben, wurden zu 3 bis 5-Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

Wien, 11. Juni. Auf die Ansprachen der Präsidenten bei den Delegationen erwiderte der Kaiser u. A.: Wenn Meine Regierung gezwungen ist, in ihrer pflichtmäßigen Sorge für die Sicherung unserer Grenzen und die Förderung unserer Wehrkraft bedeutende Kredite in Anspruch zu nehmen, so liegt der Grund hauptsächlich in der fortwährenden Unsicherheit der politischen Lage Europa's und in der unausgesetzten Steigerung der Militärmacht und Schlagfertigkeit aller anderen Staaten. Indem auch Oesterreich-Ungarn seine Entschlossenheit zeigt, mit ebenbürtigen Kräften und traditionellem Patriotismus für die Vertheidigung seiner Interessen und jener des allgemeinen Friedens einzustehen, erfüllt es eine erhabene Pflicht und wird es ihm, so Gott will, auch fernerhin gelingen, etwa drohende Gefahren zu bannen.

Konstantinopel, 11. Juni. Wie bereits gemeldet, dringt Rußland durch den Botschafter Nelidow auf Berichtigung der Kriegsschuld. Unerschwingliche Forderungen — nur 22 Mill. Rückstände werden gestellt· Ein Einmarsch der Russen auf türkisches Gebiet dürfte trotzdem nicht in Frage kommen, es scheint vielmehr, daß der Schritt Nelidows zunächst nur den Zweck gehabt habe, die Pforte wieder einmal die Hand Rußlands fühlen zu lassen und ihr in Erinnerung zu bringen, wessen sie sich zu versehen habe, wenn sie sich anderen Einflüssen hingebe. — Die Pforte soll nach einem Berichterstatter der „Times" ihren Vertreter in Petersburg angewiesen haben, von der russischen Regierung Aufschluß über die russischen Flottenrüstungen, sowie über die an der Küste des Schwarzen Meeres ausgeführten Befestigungen zu verlangen. (?)

Bologna, 11. Juni. Ueber den Empfang der Deputationen aus Anlaß des 800jährigen Bestehens der Universität in Bologna liegen folgende nähere Mittheilungen vor: „Im großen Hofe der Universität fand gestern der Empfang statt zur Feier des achthundertjährigen Bestehens der Universität. Die von den italienischen und fremdländischen Universitäten entsandten Studenten-Vertreter wurden von den Studenten Bolognas in einer Ansprache begrüßt, welche von den Vertretern der Studirenden an den Universitäten Athen, Berlin, Leipzig, Rom, Parma, Graz erwidert wurden. Als die Studirenden Roms die deutschen Studenten vorstellten, salutirten diese mit blanken Schlägern. Nach eingenommener Erfrischung an den aufgestellten Buffets zogen die Studenten mit ihren Fahnen, von einer überaus zahlreichen Menschenmenge gefolgt, durch die Stadt nach dem Bahnhof zum Empfange der Abgesandten der Universitäten und Fakultäten Frankreichs, welche ebenfalls überaus herzlich begrüßt wurden.

Rom, 11. Juni. Der König, die Königin und der Kronprinz sind gestern Abend nach Bologna abgereist, um der Feier des 800 jährigen Bestehens der dortigen Universität beizuwohnen.

Rom, 11. Juni. In der Kammer erklärte der Unterstaatssekretär Damiani auf die Anfrage Pozzolinis wegen des Zwischenfalles in Sansibar: Sansibar bot dem Vertreter der Handelsgesellschaft Cechi mündlich eine Gebietsabtretung an, zog jedoch sein Versprechen zurück. Der neue Sultan hat das Glückwunschschreiben des Königs Humbert nicht derart entgegengenommen, wie es schicklich war. Der Konsul hielt es für seine Pflicht, die Flagge einzuziehen. Italien glaubte bei dieser Gelegenheit an die Verpflichtung des Vorgängers des heutigen Sultans Said Bargasch erinnern zu sollen und erklärte, daß es die Ausführung derselben als die Form der Genugthuung ansehe, die es verlangen müsse. Wir billigen das Verhalten des Konsuls. Wir unterscheiden zwischen der Frage der Gebietsabtretung und dem Mangel an Höflichkeit. Betreffs der letzteren werden wir nichts unterlassen, um Genugthuung zu erlangen; wir hoffen, daß keinerlei Verwickelungen entstehen werden.

Paris, 10. Juni. Bei dem gestern zur Feier des 100. Jahrestages der Revolution in der Dauphinee stattgehabten Bankett erwiderte der Präsident der Republik Carnot den Toast Kasimir Periers und feierte die Vorläufer der Revolution in der Dauphinee als Männer, welche die Konstituirung der modernen Gesellschaft vorbereitet und durchgesetzt hätten, daß die Prinzipien des gegenwärtigen nationalen Rechts triumphirten; aus dieser geschichtlichen Studie müßte Beruhigung und Versöhnung der Gemüther, Einigkeit und Hingebung hervorgehen, um die Errungenschaften von 1789, welche ein allen Franzosen gemeinsames Gebiet seien, zu erhalten.

Paris, 12. Juni. In einer Wahlrede erklärte Déroulède: Man giebt mich für einen Parteigänger des Krieges aus. Ich war es; aber seit Wilhelm I. Tode, seit Deutschland von einem großherzigen Kaiser regiert ist, beweine ich zwar immer noch das trauernde Elsaß-Lothringen, aber ich sage mir, daß diese Landestheile unter der Herrschaft Deutschlands nicht unglücklicher sind, als sie es unter der Herrschaft der Reinachs, Ranc's und Clemenceau's wären. — In einer anderen Wählerversammlung geriethen Deroulede und Emanuel Arene so hart aneinander, daß Arene Deroulede zum Zweikampf herausforderte.

Washington, 10. Juni. Der Junibericht des landwirthschaftlichen Bureaus konstatirt eine Abnahme des mit Winterweizen bebauten Areals um $7^2/_{10}$ pCt., des mit Frühjahrsweizen bebauten um 1 pCt. Das gesammte mit Weizen bebaute Areal umfaßt beinahe 36 Mill. Acres. Der Durchschnittsstand des Winterweizens beträgt $73^3/_{10}$ gegen $73^1/_{10}$ im Mai. Das mit Gerste und Roggen bebaute Areal ist gegen 1887 fast unverändert, der Durchschnittsstand von Gerste ist $88^8/_{10}$, von Roggen $93^9/_{10}$. Das mit Baumwolle bepflanzte Areal hat in allen Staaten mit Ausnahme Floridas zugenommen und beträgt insgesammt etwa 19 Mill. Acres. Der Durchschnittsstand ist $88^2/_{10}$.

Provinzielles.

Rosenberg, 10. Juni. Der Glaser J. aus Freystadt, welcher wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit bereits mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft ist, hat dieser Tage wiederum zwei scheußliche Verbrechen verübt. Die Opfer des Scheusals sind ein neunjähriges Mädchen und ein Knabe von acht Monaten. Letzterer ist an den Folgen des raffinirten Verbrechens gestorben. Infolge des erlassenen Steckbriefes ist es gelungen, den Verbrecher zu ergreifen. Derselbe ist in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. (D. Z.)

Stuhm, 10. Juni. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich unweit Honigfelde zwischen Schadau und Weißhof (Marienwerderer Kreises). Die Arbeiter Peszejogewski'schen Eheleute waren, wie die „Dzg. Ztg." berichtet, auf einer ebenen Torffläche mit dem Stechen und Aufsetzen von Torf beschäftigt und ließen ihre vier Kinder in einem provisorischen Häuschen ohne Aufsicht zurück. Wahrscheinlich hatten die Kinder in unvorsichtiger Weise mit Feuer gespielt, wodurch das Innere des Gebäudes in Brand gerieth. Nur die ältesten beiden Kinder vermochten mit knapper Noth und mit gefährlichen Brandwunden bedeckt ihr Leben zu retten, während die beiden jüngeren Kinder im Alter von 4 bezw. 6 Jahren als verkohlte Leichen unter den Brandtrümmern gefunden wurden. — Ein Unfall ereignete sich gestern am Bahnhof Nikolaiken: Ein Gefährt der Frau Gutsbesitzer John aus Watkowitz hielt an der Barriere der Ueberfahrt, als der Zug heranbrauste. Dadurch scheuten die Pferde und sprangen über die erste Barriere, um über den Eisenbahndamm zu setzen, wurden aber durch die zweite Barriere daran gehindert. Der heranbrausende Zug zertrümmerte den Wagen vollständig und zermalmte den Hinterfuß des einen Pferdes, während das andere Pferd unverletzt blieb. Ein kleiner Knabe, welcher sich auf dem Wagen befand, war glücklicherweise vorher heruntergesprungen.

Marienburg, 10. Juni. Bei ihrer gestrigen Anwesenheit hierselbst hat die Kaiserin auch ihren Namen in das im kleinen Remter ausliegende Fremdenbuch eingetragen. Auf einer von einer Goldborte umgebenen Seite befindet sich in schönen kräftigen Zügen die Inschrift: Victoria, Kaiserin von Deutschland, Marienburg den 9. Juni 1888 und unter derselben: Victoria, Prinzessin von Preußen. Unter dem goldenen Rahmen folgen nun die Namen der ganzen Begleitung: Frl. Faber du Faur, Freiin von Perponcher, Graf Seckendorf, kommand. General v. Kleist, Oberpräsident von Ernsthausen 2c. (E. Z.)

Marienburg, 11. Juni. Herr v. Puttkamer-Plauth, Vorsitzender des westpr. landwirthschaftlichen Zentralvereins, hat dem Herrn Bürgermeister die Summe von 1500 M. übersandt zur speziellen Berücksichtigung der in der Lehmkaule und dem Niederschloß durch die Ueberschwemmung vom 25. März Geschädigten. Also doch; der Herr Landrath Döhring wird hoffentlich diesem Beispiel folgen.

Lyck, 11. Juni. Am Rande unserer nahe gelegenen königlichen Forst wurde vor einigen Tagen von dem Kutscher eines hiesigen Besitzers in einem Kistchen wohl verpackt und in zarte Wäsche 2c. gebettet ein lebendiges kräftiges Kind im Alter von ca. 14 Tagen ausgesetzt aufgefunden und der Polizei übergeben, welche dasselbe vorläufig in geeignete Pflege gegeben hat. In der Wäsche des kleinen Wesens fand sich auch eine Mitgift vor, nämlich ein Zwanzigmarkstück, welches wohl die unglückliche Mutter zur Bestreitung der ersten Pflegekosten des Kindes beigefügt haben wird. (O. P)

Königsberg, 11. Juni. Die „K. H. Z." schreibt: Ein um unsere Provinz hochverdienter Mann, was Kunstschöpfungen und Bildung des Kunstsinnes in unserer Provinz anbetrifft, Herr Dr. Fritz von Farenheid, Mitglied des Herrenhauses, Mitglied der Akademie der Künste, Ritter des Ordens pour le mérite, ist am 8. Juni auf seiner Besitzung in Beynuhnen gestorben.

Bromberg, 10. Juni. Gestern wurde in das hiesige Gefängniß ein Beamter der Posener Provinzial-Aktien-Kredit-Bank namens L. eingeliefert. Derselbe war früher Kassirer in der hier seit mehreren Jahren bestehenden „Deutschen Handelsbank" und soll als solcher sich der Unterschlagung von 2000 Mk. schuldig gemacht haben. Von einer auswärtigen Bank war vor länger denn zwei Jahren an die hiesige genannte Bank der Betrag von 20 000 M. in Werthpapieren eingesandt worden. Aus Versehen hatte der dortige Absender aber 22 000 Mark eingeschickt, aber nur 20 000 Mk. angegeben. Der Kassirer soll nun die mehr eingesandten 2000 M. für sich eingenommen und der Geschäftskasse nur 20 000 M. übergeben haben. Durch die Ausgabe von Werthpapieren, welche sich unter den unterschlagenen 2000 M. befunden haben, ist die Unterschlagung entdeckt worden.

Lokales.

Thorn, den 12. Juni.

— [Die Ansiedelungs-Kommission] unterhandelt, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, wegen Ankaufs des Gutes Obra bei Wollstein, früher Besitzthum der Familie Swiniarski, gegenwärtig des Herrn Anton v. Raczynski-Krzezin; die Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe.

— [Eisenbahnfahrt ohne Billet.] Steigt ein Reisender in einen Personenwagen eines zur Abfahrt dastehenden Eisenbahnzuges ohne giltiges Billet und ohne (unaufgeforderte) Meldung beim Schaffner oder Zugführer und verschafft er sich so eine freie Fahrt, so begeht er damit nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 13. März d. J. einen Betrug. Diese Handlung verliert dadurch nicht den Charakter einer betrüglichen, daß er dabei im Einvernehmen mit dem mit der Billetkontrolle beauftragten Schaffner handelt.

---

gleich aber versuchte, ihren Handschuhen die ursprüngliche Form zu geben.

„Sie wird erst nächste Woche kommen. Die Familie Mainwairing hat sie zwar für den ganzen Sommer eingeladen, mein kleines Mädchen aber will ihre Mutter nicht so lange allein lassen!"

Nach einer kurzen Bemerkung meinerseits fuhr Mrs. Vandeleur im herzlichsten Tone fort:

„Mabel, Sie wären gewiß jetzt am liebsten mit ihren Gedanken allein, ich kann indessen nicht umhin, in Betreff Ihrer Verlobung Ihnen nochmals meine innigste Theilnahme auszusprechen. Als ich vorhin hier eintrat, erinnerten Sie beide mich an eine schöne, glückliche Zeit, allein wir wollen nicht von der Vergangenheit reden, es taugt für mich nicht, sie immer wieder wachzurufen!"

Es mag hier am Platze sein, zu bemerken, daß der verstorbene Major Vandeleur dem Bilde nach, welches ich von ihm gesehen hatte, ein kleiner, sehr dicker Mann gewesen war, mit rothem Gesichte, gelblichem Haare und Schnurrbarte und einer ansehnlichen Stumpfnase, und daß der hochgewachsene, dunkelhaarige Donald mit dem jugendlichen, lebensfrohen Angesichte nicht im entferntesten daran erinnerte.

„Ich hege die innige Hoffnung, liebe Mabel", begann nach einer Pause Mrs. Vandeleur, „daß der Lebensschritt, den Sie im Begriffe sind zu thun, zu Ihrem Glücke führen wird. Das Heirathen bleibt immer eine Art Lotterie, und ich würde mich einer Unwahrheit schuldig machen, wollte ich nicht anerkennen, daß Sie einige Jahre der Lebenserfahrungen mehr als Mr. Foresythe besitzen. — Doch, Liebe, ich sage das weder um Sie zu betrüben, noch um Sie zu verletzen, davon werden Sie hinlänglich überzeugt sein, sondern weil ich aus Erfahrung weiß, wie ich auch schon Ihrer Tante gegenüber, die ich in der Allee getroffen habe, bemerkte, daß solche Heirathen oft die glücklichsten sind. In dem Regimente meines verstorbenen Mannes war die Gattin eines Kapitäns — —"

Wohl wissend, daß Mrs. Vandeleur nur zu gern in solchen Erinnerungen schwelgte, und da ihre Worte und der Ton ihrer Stimme mich einigermaßen erregt hatten, unterbrach ich sie mit merklichem Nachdrucke, wie ich mir wohl bewußt war:

„Mrs. Vandeleur, ich bedaure aufrichtig, daß Sie in dieser Weise mit meiner Tante gesprochen haben. Sie ist über unsere Verlobung sehr glücklich und liebt Donald herzlich, dazu wird sie alt und ist leider seit kurzem nicht so gesund und kräftig wie sonst gewesen."

„Das alles ist richtig bemerkt, meine liebe Mabel," entgegnete meine Gefährtin und legte sogleich ihre kleine Hand mit einem so festen Drucke auf die meinige, daß ich davon seltsam unangenehm berührt wurde. „Ihre Tante steht in vorgerückten Lebensjahren und ist glücklich, daß sie für kommende Zeiten einen Beschützer gefunden hat, an dessen Seite Sie mit Ihrer zierlichen Gestalt und Ihrem bleichen, zarten Gesicht noch lange, lange jugendlich erscheinen werden. So, wie Sie da sitzen, Mabel, würde niemand Sie für älter als ein- oder zweiundzwanzig Jahre halten —"

„Ich bin im Frühling in mein dreißigstes getreten, Mrs. Vandeleur, und wenn Donald und seine Mutter mit meinem Alter zufrieden sind —" entgegnete ich erregt, hielt aber inne, denn mir kam die Erinnerung an deren unverkennbar umwölkte Züge und ein nie empfundenes Weh bemächtigte sich meiner.

Mein plötzliches Innehalten mußte Mrs. Vandeleur überrascht haben, oder hatte sie schon eine Ahnung von dem schmerzlichen Gefühle, welches in mein Herz eingezogen war? — Meiner Weiterrede zuvorkommend, sagte sie:

„Mrs. Foresythe, meine Liebe, hat, wie Sie erklärlich und begreiflich finden werden, die Gefühle und Empfindungen einer Mutter, und wir, die wir bereits das eheliche Leben kennen, wissen zur Genüge, wohin oft der Unterschied der Jahre führen kann, obgleich, wie ich Ihnen auch schon erklärt habe, mit Ihnen und Mr. Foresythe die Sache ganz anders steht. Jedenfalls können Sie sich auf mich als Ihre treueste Freundin verlassen; seien Sie daher nicht traurig und bekümmert, ich will Mrs. Foresythe Ihrer Verlobung wegen beruhigen, will ihr hinlänglich zu beweisen suchen —"

Das war zu viel für meine Geduld und meine Gefühle und mit ernsten, nachdrücklichen Worten wandte ich mich jetzt an Mrs. Vandeleur und ersuchte sie dringend, sich Mrs. Foresythe gegenüber jeder Einmischung in unsere Verlobung und jeder Bemerkung über dieselbe zu enthalten. Sie hörte mich ruhig an und erwiderte nach kurzem Schweigen mit lächelndem Munde und dem sanften, überredenden Tone, welchen sie angenommen hatte:

„Ohne es zu wissen, Mabel, fürchte ich, den wunden Fleck Ihres Herzens berührt zu haben. Glauben Sie aber meiner Versicherung, daß ich meine Entdeckung, wie Ihr Vertrauen heilig halten werde!"

(Fortsetzung folgt.)

— [Neue Postagentur.] Am 20. Juni wird in Neu Zielun (Kreis Strasburg) eine Postagentur errichtet.

[Falsche Einmarkstücke] tauchen neuerdings in großer Menge in Berlin auf. Die Falschstücke sind gut geprägt, tragen das Münzzeichen C. und die Jahreszahl 1875. Besondere Kennzeichen der falschen Münzen sind: schlechter Perlrand, unvollkommene Rändelung; auch ist der Eichenkranz über den Worten „Deutsches Reich" eingedrückt.

— [Mahnung durch Postkarten.] In der Frage, ob der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen, die Postkarte daher von der Beförderung auszuschließen ist, bemerkt die „D. Verk.-Ztg.", daß nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung sei; sie werde erst dann zu einer strafbaren Beleidigung, wenn die Form, in welcher die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Charakter trägt. Soweit daher diese Voraussetzung nicht unzweifelhaft zutrifft, werden Postkarten, welche eine Zahlungsaufforderung enthalten, bei der Postbeförderung nicht zu beanstanden sein.

—[Der Vaterländische Frauen-Verein] veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1887. Nachdem Frau San.-Rath Kutzner wegen Verzuges den Vorsitz im Verein niedergelegt hatte, übernahm Frau Oberst v. Holleben dies Amt und Frau Stadtrath Kittler deren Stellvertretung. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist etwas zurückgegangen, während die der außerordentlichen, mit unbestimmten Beiträgen, zugenommen hat. Der Verein hat seine geräuschlose aber segensreiche Thätigkeit fortgesetzt; diese Thätigkeit besteht darin, daß im Falle der Noth nicht nur baare Unterstützungen und Lebensmittel, Kleidung u. a. gewährt wird, sondern auch namentlich darin, daß die Unterstützten dauernd beobachtet, besucht, getröstet, moralisch wieder aufgerichtet werden und daß versucht wird, Familien, welche der Armuth und Hilflosigkeit anheimgefallen sind, wieder erwerbsfähig zu machen; in diesen Bemühungen besteht gerade der Segen des Unterstützungswesens. Die Unterstützung seitens der Kommune kann diesem Ziel doch nur in sehr beschränktem Maße entsprechen. Die Wirksamkeit des Vereins verdient daher in hohem Grade Anerkennung und Theilnahme seitens unserer Bewohner. Wir glauben alle Diejenigen, welche immer noch Einzel-Unterstützungen gewähren, wiederholt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß dadurch nichts Gutes gestiftet wird, sondern meistens Bettel und Trunksucht damit unterstützt werden; mögen namentlich Inhaber von offenen Geschäften ihren Verkäufern unter allen Umständen verbieten, Almosen zu verabreichen, mögen die Herren statt dessen dem Vaterl. Frauenverein alljährlich einen entsprechenden Beitrag zukommen lassen, von diesem wird die wahre Wohlthätigkeit geübt werden, die nicht blos augenblicklicher Noth abhilft, sondern auch die Verwahrlosten der Gemeinde als nützliche Mitglieder wieder zuzuführen bestrebt ist.

— [Zum Besten des „Invalidendanks"] veranstaltet die Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts Nr. 61 unter Leitung des Herrn Schwarz im Schützengarten ein Konzert. Der Zweck desselben und die Leistungen der Kapelle bieten Gewähr für zahlreichen Besuch.

— [Handwerkerverein.] Das gestrige Konzert war sehr zahlreich besucht, der Garten des Herrn Nicolai in allen seinen Theilen vollständig besetzt. Die Musik wurde von der Kapelle des Pionier-Bataillons unter Leitung des Herrn Musikdir. Reimer ausgeführt. Den braven Musikern wurde vielfacher Beifall gespendet; alle Konzertbesucher lobten die Leistungen der Kapelle, den angenehmen Aufenthalt im Garten des Herrn Nicolai und dessen umsichtige Fürsorge, allen Gästen gerecht zu werden.

— [Ausflug.] Die Gesellschaft „Ressource" machte gestern Nachmittag mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" einen Ausflug nach Gurske, hielt sich dort einige Stunden auf, vergnügte sich bei Tanz und Spiel und kehrte gegen 10 Uhr Abends hierher zurück.

—[Die Bürger-Mädchen-Schule] hat heute mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" einen Ausflug nach Schlüsselmühle unternommen. Angehörige der Kinder und Freunde der Schule folgten auf einem zweiten Dampfer. Der Ausflug ist vom schönsten Wetter begünstigt und werden die Kleinen sich sicherlich auf das Prächtigste vergnügen.

—[Folgen des Hochwassers.] Bei einer Thalfahrt auf der Weichsel kann man jetzt unfern der Stadt im Flußbette starke mit Sand bedeckte Holzstämme bemerken, die das Wasser herabgeschwemmt hat, und deren baldige Fortschaffung im Interesse der Schifferei dringend nothwendig sein dürfte. Viele Buhnen sind durchrissen, an den Ufern mehrere Wege fortgeschwemmt. Der Weg bei Gurske ist durch Faschinen und Kiesschüttung wieder hergestellt.

— [Strafkammer.] Der Arbeiter Franz Rogosynski aus Wawerwitz war angeklagt, am 1. Dezember 1887 die Gebrüder Anton und Johann Kaczerowski auf offener Straße körperlich mißhandelt zu haben. Seine gegen das Urtheil erster Instanz, welches auf 3 Monate Gefängniß lautete, eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Gutsbesitzer Robert Schmidt aus Bilau, Kreis Kulm, unter dessen Pferden die Rotzkrankheit ausgebrochen war, hat nach der Anklage die vorgeschriebene Anzeige an das Königliche Landrathsamt zu spät gemacht. Vom Schöffengericht zu Kulm freigesprochen, wurde er auf die von der Kgl. Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung zu 20 M. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Haft verurtheilt. — Der Kaufmann Hermann Wesolowski aus Briesen war beschuldigt am 29. Januar d. J. während der Zeit des Gottesdienstes Branntwein verkauft zu haben. Das Schöffengericht zu Briesen hatte ihn deshalb zu 3 M. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft verurtheilt. Hiergegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde. — Endlich wurde die Arbeiterfrau Franziska Goretzka aus Paulshof wegen verleumderischer Beleidigung des Pfarrers Poeplau in Papau zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Frau hatte das unwahre Gerücht verbreitet, daß der Pfarrer, als sie ihn gebeten zu ihrem kranken Manne zu kommen, sich dessen geweigert und sie mit einem Riemen geschlagen habe, als sie damit gedroht, daß sie sich zum Dekan begeben müsse.

— [Die ersten diesjährigen Gänsetransporte] aus Polen haben am vergangenen Sonnabend unseren Ort passirt.

— [Schadenfeuer.] Am 8. d. Mts., Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr, ist das auf dem Gute Catharinenflur befindliche Insthaus vollständig niedergebrannt. Versichert war dasselbe bei der Neuen Westpr. Landschaft mit 450 Mark. Die Wirthschaftssachen der Scharwerker sind theilweise mit verbrannt. Ueber die Entstehungsart des Feuers hat bis dahin nichts ermittelt werden können. — Ferner brannte am 7. d. M. Vormittags das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Eigenthümers Friedrich Wichert zu Neubruch nieder. Auch bei diesem Brande ist bisher die Entstehungsursache unbekannt geblieben.

— [Die Ofenklappen] müssen nach einer Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung bis 1. Oktober 1890 aus allen Häusern der Stadt entfernt sein.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war lebhafter Verkehr. Es kostete Butter 0,50—0,70, Eier (Mandel) 0,45, Kartoffeln (gelbe) 1,60, (blaue) 2,20 der Zentner, Spargel (Pfund) 0,40—0,80, Kohlrabi (Mandel) 0,75, Mohrrüben (Bund) 0,08, Gurken (Stück) 0,20—0,50, Radieschen 4 Bund 0,10, Schnittlauch 1 Bund 0,02, Stachelbeeren 0,08, Spinat 0,05 das Pfund, Tauben 0,70, junge Hühner 0,80—1,20, alte Hühner 1,60 bis 2,40 das Paar. Krebse fehlten gänzlich, Fische waren sehr wenig zum Verkauf gestellt, Preise unverändert. Stroh 1,75, Heu 3,00--3,50 M. der Zentner.

— [Gefunden] auf dem Lissomitzer Exerzierplatz ein Portemonnaie, in welchem sich etwa 1 Mark baares Geld, 1 Uhrschlüssel und ein anderer Schlüssel befanden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Schiffsgehilfe, der sich seinem Brodherrn gegenüber unbotmäßig benommen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,52 Mtr.

Kleine Chronik.

* Wie Kaiser Friedrich seines Vaters gedenkt, zeigt folgender, von der „Post" mitgetheilter Zug. Die kaiserliche Tafel zierten bis jetzt meist herrliche Sträuße von Rosen und Maiblumen neben prächtigen Blattpflanzen. Am Donnerstag sprach der Kaiser den Wunsch aus, auch die Lieblingsblume des hochseligen Kaisers, die bescheidene Kornblume, auf seiner Tafel zu sehen. Freitag Mittag prangte vor dem Platze des Kaisers ein großer Kornblumenstrauß, und feuchten Auges hing der Blick des Kaisers Friedrich an diesen Blumen.

* Das „Berl. Tagebl." bringt aus einer spanischen Zeitung einen ergötzlichen Bericht über die Eröffnung der Weltausstellung in Barcelona durch den 3jährigen König Alfons XIII.: „Seine Majestät Alfonso XII. trug ein sehr kleidsames weißes Spitzenkostüm. Dasselbe war tief dekolletirt und ließ auch die königlichen Arme, sowie die allerhöchsten Beine vom Knie abwärts frei. Rückwärts an der Taille hatte der König eine große Rosamasche. . . . Der Hofstaat, das diplomatische Korps, die ersten Würdenträger und Großen des Reiches waren bereits vollzählig versammelt, als der König geruhte, sich die Estrade hinauf tragen und auf den Thronsessel setzen zu lassen. Hierbei ließ Se. Majestät wiederholt ein allergnädigstes „Hottoh" vernehmen. Dem gleichzeitigen Wunsche Höchstdesselben, ein wenig „Pferdchen" zu spielen, konnte jedoch aus politischen Gründen nicht sofort Folge gegeben werden. Dies erregte seinen Allerhöchsten Unwillen, und der König streckte gegen den Ministerpräsidenten, sowie gegen den Vorsitzenden des Senates die Zunge heraus. Glücklicherweise wurde jetzt ein Tusch geblasen, was den König wieder heiter stimmte. Er schlug die Händchen zusammen, strampelte mit den allerdurchlauchtigsten Beinchen und lachte laut auf. Während der offiziellen Ansprachen unterhielt sich Se. Majestät damit, die vor ihm auf einem Tabouret sitzenden Infantinnen an den Haarzöpfen zu reißen. Anfangs verbissen Ihre königlichen Hoheiten den Schmerz, endlich aber kniffen Höchstdieselben unbemerkt Se. Majestät in die Wade. Der König begann bitterlich zu heulen — und die Feierlichkeit mußte für kurze Zeit unterbrochen werden . . ."

* Erlebnisse eines Sprachreinigers. Vor einiger Zeit fuhr ich auf der Bahn von Dietendorf nach Arnstadt und hatte die Freude, im Zuge den als großen Jäger, vortrefflichen Wirth und hochverdienten Sprachreiniger bekannten Herrn O. M., Herbergsvater zur „goldenen Henne" in Arnstadt, begrüßen zu können. Ich sage hochverdienten Sprachreiniger, denn schon der Lahrer „hinkende Bote" sang vor 3 Jahren sein Lob. Wir sprachen über Jagd, sein Lieblingsgespräch. Der Schaffner tritt ein, „Meine Herren, Ihre Billette"; er wendet sich auch an meinen Reisegefährten, „Habe ich Ihr Billet schon koupirt?" „Nein", erwiderte ruhig der Herbergsvater, „ich habe kein Billet." Der Schaffner ist entrüstet. „Was fällt Ihnen ein, ohne Billet zu fahren, wie kommen Sie dazu?" Mit der größten Gelassenheit bedeutet ihm der Angeredete, er möge sich doch nicht ereifern und den Vorfall ruhig dem Bahnvorsteher melden. „Gut", sagte der Schaffner, „ich werde Sie dem Herrn Inspektor prompt denunziren". Ich wußte, daß sich der Uebelthäter ein Billet gelöst hatte, und war begierig zu erfahren, wie die Sache enden würde. Auf dem Bahnhofe angekommen, wird er dem Herrn Inspektor denunzirt. „Sie sind in einem Koupee 2 Klasse ohne Billet betroffen worden, mein Herr!" So beginnt das Verhör „Ich muß Sie in Strafe nehmen." „Erlauben Sie, Herr Vorsteher, ich kaufte mir in Dietendorf eine Fahrkarte für einen Platz in einer Abtheilung 2. Ordnung und glaube damit allen von der Bahn gestellten Anforderungen Genüge geleistet zu haben; hier ist meine Fahrkarte." „Ja, warum haben Sie denn dieselbe nicht gleich dem Schaffner gegeben? er hat doch nach Ihrem Billet gefragt?" „Sehen Sie, werther Herr Bahnvorsteher, die Sache verhält sich so: ich bin ein Deutscher, und weder Sie, noch der Schaffner können mir zumuthen, daß ich halb Deutsch und halb Französisch rede!" „Ach so! na für die Folge muß ich aber doch bitten, dem Schaffner das Billet zum Koupiren auszuhändigen." „Thut mir leid, ich werde nur Fahrkarten kaufen und solche aushändigen. Leben Sie wohl." Ja, wird mancher Leser sagen, das geht doch zu weit, man wird vielleicht sogar das Wort „lächerlich" gebrauchen. Nun wollen wir aber die Sache einmal bei Lichte betrachten. Wir haben gesehen, daß mein Reisegefährte für jedes Fremdwort einen richtigen deutschen Ausdruck gehabt hat. Was würden wir sagen, wenn ein französischer Schaffner uns in Frankreich anreden würde: „Vos Farscheines, il me faut les abschneider?" Deshalb fort mit den überflüssigen Fremdwörtern! (Zeitschrift des allgem. deutschen Sprachvereins.)

Handels-Nachrichten.

Posen, 11. Juni, Nachm. Die Zufuhren zum Markte treffen in großem Umfange ein. Das Angebot wird meistens aus erster Hand erfolgen. Abschlüsse sind bis jetzt nicht bekannt, weil am offenen Markte erst morgen gehandelt werden darf. Nur seitens einer renommirten Schäferei, Oschatzer Zucht, soll ein namhafter Posten bei reinster Wäsche mit 5 M. pro Zentner billiger, also mit 175 M. der Zentner, verkauft worden sein. Die Wäsche soll zufriedenstellend sein, das Schurgewicht ist geringer. Die Stimmung scheint fest zu sein und man glaubt an eine schnelle Räumung des Marktes zu guten Preisen, weil die Käufer in Breslau nicht genügendes Material vorfanden.

Posen, 12. Juni. (Telegramm der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".) Offizieller Wollmarkt lebhaft eröffnet. Feinere Tuchwollen erzielten Vorjahrspreise und 2 Thaler höhere. Käufer waren rheinische und sächsische Fabrikanten. Stoffwollen bis 1 Thaler unter Vorjahr. Rustikalwolle begehrt. Geringe Stoffwollen noch wenig begehrt; Zufuhr 22 000 Ztr., über $^{3}/_{8}$ verkauft. Feinere Wollen sind ganz geräumt.

Posen, 12. Juni, 1^{15} Nachm. (Telegramm der Thorner Ostdeutschen Zeitung). Nachdem bessere Sachen geräumt, jetzt für geringe Stoffwollen Geschäft schleppend, Preisabschag bis 10 Mark. Rustikalwolle schließt 5 Mk. billiger ab. $^{3}/_{4}$ der Auffuhr geräumt.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 12. Juni sind eingegangen: Joh. Kopyto von Abraham Horwitz u. Zaugen-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 1177 Kiefern-Rundholz, $7193\frac{1}{2}$ Schock Bandstöcke; E. Faustmann von Georg Schramm-Kock, an Versender Liepe 2 Traften 787 Kiefern-Balken, 2995 Kiefern-Mauerlatten, 492 Kiefern-Timber; J. Stolzberg von Stolzberg-Kamionka, an Verkauf Thorn 2 Traften 2640 Kiefern-Balken, auch Mauerlatten, Sleeper.

Preis-Courant
der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 11. Juni 1888. für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	22. Mai M	Pf
Gries Nr. 1	16	—	16	80
„ „ 2	15	—	15	80
Kaiserauszugsmehl	16	—	16	80
Weizen-Mehl Nr. 000	15	—	15	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	80	13	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	12	60	13	40
„ „ Nr. 0	8	60	8	60
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	10	—
„ „ Nr. 0/1	9	20	9	20
„ „ Nr. 1	8	60	8	60
„ „ Nr. 2	6	60	6	60
„ „ gemengt Mehl	7	80	7	80
„ Schrot	7	—	7	—
„ Kleie	4	20	4	20
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	11	—	11	—
„ „ Nr. 3	10	50	10	50
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	20	4	20
„ Buchweizengrütze I	14	60	14	60
„ do. II	14	20	14	20

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Juni.

Weizen. Inländischer schwerer Verkauf und kamen nur wenige Partiechen zum Abschluß. Preise abermals etwas niedriger. Transitweizen ruhiger Verkehr bei unveränderten Preisen. Bezahlt inländischer hellbunt 129/30 Pfd. 165 M., weiß 130 Pfd. $166\frac{1}{2}$ M., Sommer- 127/8 Pfd. und 130 Pfd. 164 M., polnischer Transit bunt 126 Pfd. und 127 Pfd. 124 M., hellbunt 126 Pfd. und 127/8 Pfd $127\frac{1}{2}$ M., 131/2 Pfd 131 M, hochbunt 126/7 Pfd. 118 M., 131 Pfd. 133 M., russischer Transit roth 136 Pfd. 133 M., Ghirka 130 Pfd. und 131/2 Pfd. 126 Mk.

Roggen inländischer wie Transitwaare in flauer Tendenz und Preise etwas billiger. Bezahlt inländischer 123/4 Pfd. 114 M., 120 Pfd. und 122 Pfd. $112\frac{1}{2}$ M., 119 Pfd. 112 M., polnischer Transit 126 Pfd. $72\frac{1}{2}$ M., 121 Pfd. 70, $70\frac{1}{2}$, 71 M., 118/9 Pfd. $69\frac{1}{2}$ M., 119/20 Pfd. 69 M., 118 Pfd. 68 M.

Gerste russische 107—113 Pfd. 72—78 M., Futter- transit 67—69 M.

Erbsen weiße Koch- transit 96—97 M., weiße Mittel- transit 93—94 M., Futter transit 88—92 M.

Hafer inländischer 115—116 M., polnischer und russischer 60 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,80—3,20 M.

Rohzucker sehr fest, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser per 50 Kgr. 21,80 M, bezahlt.

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Juni 1888.

Wetter schön, warm.

Weizen unverändert, bei sehr schwachem Angebot, 125 Pfd. bunt 156 Mk., 127/8 Pfd. hell 160 Mk., 130/1 Pfd. fein 162/3 Mk.

Roggen matt, 116 Pfd. 103 Mk., 118/19 Pfd. 107 Mk., 121/2 Pfd. 110 Mk.

Gerste Futterw. 93—98 Mk.

Erbsen Futterwaare 98—104 Mk., Mittelw. 110 bis 112 Mk.

Hafer 106—112 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Juni.

Fonds: schwach.			11. Juni
Russische Banknoten		178,40	177,20
Warschau 8 Tage		177,95	176,80
Pr. 4% Consols		107,10	107,25
Polnische Pfandbriefe 5%		54,00	53,70
do. Liquid. Pfandbriefe		49,90	49,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,00	100,10
Credit-Aktien		143,50	144,40
Oesterr. Banknoten		161,40	161,40
Diskonto-Comm.-Antheile		193,50	194,75
Weizen: gelb	Juni-Juli	165,50	167,00
	September-Oktober	168,50	170,00
	Loco in New-York	$92\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	128,00	129,00
	Juni-Juli	128,00	128,50
	Juli-August	128,50	129,00
	September-Oktober	131,50	132,00
Rüböl:	Juni	47,10	47,10
	September-Oktober	47,00	47,10
Spiritus:	loco versteuert	100,20	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,40	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,80
	Juni-Juli 70	32,90	33,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,75	„	—,—	„
Juni	—,—	Bf.,	52,75	„	—,—	„
„	—,—	„	32,75	„	—,—	„

Zentralviehmarkt.

Berlin, 11. Juni. Es standen zum Verkauf: 3769 Rinder, 9088 Schweine, 2181 Kälber und 17 925 Hammel. Der Rindermarkt bei nicht regem Begehr der Exportenre und der Schlächter, mit in Folge der letzten ungünstigen Fleischmärkte, sehr schleppend und wurde nicht geräumt. Schwere Ochsen blieben nahezu unverkäuflich. Ia 48—52, IIa 42—46, IIIa 35—40, IVa 30—33 Mk. Schweine erzielten bis zu 2 Mk. über vorige Montagspreise und wurden bis auf wenige Thiere ausverkauft. Ia 37, auch 38 Mk., IIa 35—36, IIIa 32—34 Mk. — Kälberhandel matt und schleppend; Markt wird kaum geräumt. Ia 38—46, IIa 28—36 Pf. — Hammel. Der Markt verlief trotz ansehnlichen Exports etwas zögernder als vorige Woche und hinterließ nur wenig Ueberstand; die vorigen Preise wurden nur schwer erreicht. Ia 42 bis 46, beste Lämmer (Jährlinge) bis 54 Pf., IIa 30 bis 40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 11. Juni 1888.

Aufgetrieben waren 18 Schweine, durchweg fette Landschweine, die bei lebhafter Nachfrage mit 25—30 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht in kurzer Zeit Abnehmer fanden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
11.	2 hp.	761.4	+16.9	NW	3	5	
	9 hp.	762.3	+12.6	NW	1	9	
12.	7 ha.	762.5	+13.2	NW	1	0	

Wasserstand am 12 Juni, Nachm. 3 Uhr: 0,52 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Potsdam, 12. Juni. Tagesbericht $9\frac{1}{2}$ Uhr früh. Bei Se. Maj. dem Kaiser haben die Schlingbeschwerden zugenommen, so daß die Ernährung schwierig wird. Infolgedessen fühlt sich Majestät schwächer als bisher.

1. Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt Thorn und deren Vorstädte am:

Mittwoch, den 13. Juni,
Donnerstag, „ 14. Juni,
Freitag, „ 15. Juni,
Sonnabend, „ 16. Juni u.
Montag, „ 18. Juni c.,

von Morgens 7 Uhr ab, im Lokale des Restaurateurs **Nicolai** (früher **Schumann**) Mauerstraße hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Losungsscheinen resp. Geburtsattest versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu stellen.

Die transportablen Kranken müßen auf den Sammelplatz gebracht, von den nichttransportabelen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden sind, sind spätestens **am 1. Juni c. dem** Königlichen Landrathsamte hierselbst einzureichen. Die nach **dem 1. Juni c.** angebrachten, bleiben **unberücksichtigt.** In den Fällen in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich, sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen wo Krankheit dieselben an Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 24. Mai 1888.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergleichen, dürfen an Oefen in Zukunft nicht mehr angebracht werden.

§ 2.

Soweit dergleichen Vorrichtungen an Oefen vorhanden sind, müssen sie entfernt werden, sobald die Oefen zur Umsetzung gelangen. Bis zum **1. October 1890** müssen die bezeichneten Vorrichtungen an Oefen überhaupt und auch in dem Falle beseitigt sein, wenn die betreffenden Oefen in der Zwischenzeit noch nicht zur Umsetzung gelangt sein sollten.

§ 3.

Die Bestimmungen der §§ 1 und 2 finden keine Anwendung auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung ziehen Geldstrafen bis 9 Mark an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine Haft bis zu 3 Tagen tritt nach sich.

Thorn, den 8. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Mai cr. sind:

12 Diebstähle,
1 Unterschlagung und
1 Sachbeschädigung

zur Feststellung, ferner:

28 lüderliche Dirnen,
21 Obdachlose,
29 Trunkene,
6 Bettler,
41 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

1182 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Medaillon mit Herren-Photographie,
2 Bunde Taschentücher,
1 kleines goldenes Medaillon,
1 Korallen-Armband,
1 Portemonnaie mit 1 M. 59 Pf.,
1 Busennadel,
1 Taschenmesser,
1 silberner Löffel, gez. O. C.,
1 Paar braune Glaceehandschuhe,
1 kleines Portemonnaie mit 14 Pf.,
1 Gummiball,
1 blauer Regenschirm,
1 Taschentuch, gez. A. B.,
1 schwarze Schürze,
1 farbiges Bild für Soldaten „Zur Erinnerung an die Dienstzeit".

Zugelaufen:

1 kleine Mopshündin, schwarz mit gelben Füßen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 9. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Verpachtung.

1 neues **Gasthaus** nebst **Gaststall** u. Gartenland ist sof. zu verpachten und vom 11. November d. J. zu beziehen.

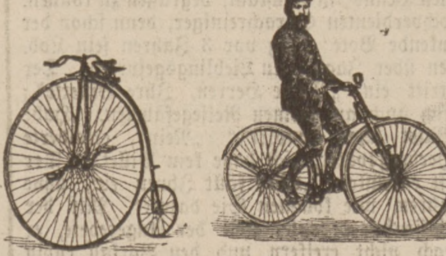
Besitzer Nass in Mliniec bei Tauer.

500 bis 600 Kubikmeter **hartgebrannte Ziegelbrocken** u. 55 000 bis 60 000 **gute Brackziegel** zu haben. Näheres bei **J. Reimann** a. d. Weichsel.

Erich Müller, Thorn, Passage 3

empfiehlt sein **ständiges Lager** in **englischen** und **deutschen**

Zweirädern, Sicherheits-Zweirädern u. Dreirädern,





sowie **Kindervelocipede** und **Zubehörtheile**, wie: **Laternen, Glocken, Sättel, Gepäckhalter, Speichen, Speichenspanner, Sicherheitsketten, Signalhörner u. s. w.**

Koulante Zahlungsbedingungen.

Goldene Medaille Wien 1883.



Mit 31 Filialen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die Vertretung für diese bestrenommirte Firma für Thorn und Umgegend übernommen und

Portweine, Sherry, Madeira, Malaga, Tarragona 2c.

obiger Firma sowohl als

Kräftigungs- u. Medicinal-Weine,

als auch als

Frühstücks- u. Dessert-Weine,

in ganzen und halben Flaschen,

angelegentlichst empfehle.

Sämmtliche Weine sind in meiner Probirstube glasweise zu haben. Preislisten gratis und franco.

J. G. Adolph, Thorn.

Goldene Medaille Hannover 1885.

Morgen Ziehung.

Inowrazlawer Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose für 10 Mk.

XI. Grosse Inowrazlawer Pferde-Verloosung.

Ziehung am 14. Juni d. J.

Hauptgewinne:

Vierspännige und Zweispännige Equipagen i. W. v. 10,000 Mark, und 5000 Mark

sowie eine grosse Anzahl edler Reit- u. Wagenpferde und **500** sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferde-Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark

sind, solange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur,
HANNOVER, Grosse Packhofstrasse 29.
(Für Porto und Gewinnlisten sind 20 Pfg. beizufügen.)

In **Thorn** zu haben bei: Herren **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. No. 91 und **David Hirsch Kalischer,** Breite-Strasse 440.

„Germania" Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantie- u. Betriebsfonds: 300 000 Mk. Berlin W. 35, Magdeburger-Str. 34. **Jede** Auskunft **bereitwilligst** durch die **Direction** u. Herrn Subdirector Lieutenant **Edwin Ziehm** in **Danzig,** Vorst. Graben 2, sowie unsere Herren Inspectoren u. zahlreichen Agenten.

Bekanntmachung.

An Zuschlägen zur Gebäudesteuer behufs Deckung der Straßenreinigungskosten sind nach dem Etat pro 1888/89 von den Hausbesitzern der inneren Stadt 5000 Mk. aufzubringen. Die Zuschläge sind durch Gemeindebeschluß — wie im Vorjahre — auf 25 bezw. 15% festgesetzt und sind zur Erreichung der etatsmäßigen Summe für dieses Jahr **nur 9 Monatsraten** zu zahlen, so daß 3 Monate und zwar April, Mai und Juni cr. frei bleiben

Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit letztere an den städtischen Chausseen liegen, haben, da das etatsmäßige Soll von 500 Mk. für die Reinigungskosten nicht ausreicht, den Gebäudesteuerzuschlag von 15% für **das ganze Jahr** zu zahlen.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstücks-Eigenthümer, daß denselben über die zu zahlenden Beträge besondere Zettel zugestellt werden.

Thorn, den 4. Juni 1888.

Der Magistrat.

Ich habe in **Gremboczyn** eine

Ziegel-Feldbrennerei

errichtet und verkaufe u. versende **Ziegel** guter Qualität nach allen Bahnstationen zu ermäßigten Preisen. Bestellungen nimmt Herr **R. Rütz** in **Thorn** entgegen und ich selbst.

Achtungsvoll
Carl Arndt,
Gremboczyn b. Papau.

Um damit zu räumen

verkaufe

Herrenschneider-Artikel

unterm Einkauf, als:

Näh- & Schapp-Seide, schw. u. coul. Zwirne, schw., w. u. gr. Baumwolle, Masch.-Garn 2c., sowie Damenkleidertuche, Flanells u. Herrenhandschuhe.

Gleichzeitig empfehle

elegante Herren-Anzüge

nach Maaß zu äußerst billigen Preisen.

M. A. Süss.



Särge

in **allen Größen u. Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen,** sowie

Möbel

empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

100 Kammwoll-Mutter-Schafe,

zur **Zucht** geeignet, sind in **Lindhof** per **Lipnitza, Westpr.,** Kreis Briesen, **zu verkaufen.**

Schützengarten.

Mittwoch, den 13. Juni cr.:

Großes Militär-Concert

zum Besten des „Invalidendanks"
von der Kapelle 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 Pf.

Schwarz.

Saison-Ausverkauf

vom 15. d. Mts. bis zum 15. nächsten Mts. in garnirten u. ungarnirten Strohhüten zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Ludwig Leiser,
Breitestraße 446.

Abonnements

auf die

Königsberger Land- u. forstwirthschaftliche Zeitung

für das

nordöstliche Deutschland

Postzeitungs-Katalog Nr. 3089

werden zum Preise von **2 Mk. 50 Pf. pro Quartal** von allen Postanstalten angenommen. **Inserate** werden zu **20 Pf.** die viergespaltene Zeile berechnet und von der **Expedition in Königsberg,** Badergasse 8—10, angenommen.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.** Viele Hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Wer eine gerichtliche Verhandlung zuverlässig zu stenographiren übernehmen will, gebe Adressen **sub St.** in der Exped. dieser Zeitung gefälligst sofort ab.

Ich wohne jetzt
Bäckerstr. Nr. 259/60, 3 Trp.
im Hause des Herrn Maler **Jacobi.**
S. Streich,
gerichtlich vereidigter Dolmetscher u. Translateur der russischen Sprache.



Das Pfandleih-Comtoir, Breitestr. 446/47, II vorn, ist von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

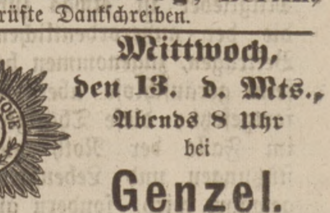
Selbstgefertigte Gartenmöbel

aller Art, **Tische, Bänke, Stühle,** sowie **Wasch- u. Blumentische, Grabkreuze u. s. w.** hält stets auf Lager, auch fertigt schnell und billig

Grabgitter

nach jedem Muster die Bau- und Kunstschlosserei von

Carl Labes,
Strobandstr. 16.



Mittwoch, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr bei

Genzel.



Auf der Esplanade

Heute Dienstag, 12., Mittwoch, 13. Juni:

Unwiderruflich letzte große Vorstellungen mit neuem Programm.

Das Nähere bekannt.

Anfang 8 Uhr.

W. Schwartz, Direktor.

Hildebrandt's Garten.

Einige Kegelabende sind noch **zu vergeben. M. Nicolai.**

Tivoli. Heute frische **Waffeln.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Reine Ungarweine!

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10 — sammt Faß ab Bahn **Werschetz** nur gegen vorherige Cassa. **Anton Tobr,** Weinbergbes., **Werschetz** (Süd-Ungarn).

100,000 gut durchgebrannte Mauersteine,

II Kl., stehen auf Ziegelei **Lulkau** bei **Ostaszewo zum Verkauf.**

90 Tausend gut gebrannte Ziegelsteine stehen auf **Bahnhof Schönsee** billig **zum Verkauf.** Näheres in **Gut Gollub.**

Neue Matjes-Heringe empfehlen **A. G. Mielke & Sohn, Neustadt Nr. 83.**

Tüchtige Schlosser und Monteure finden dauernde Beschäftigung. Maschinenfabrik **A. Horstmann, Preuß. Stargardt.**

1 tüchtiger Mühlenbauer findet dauernde Beschäftigung. Maschinenfabrik **A. Horstmann, Preuß. Stargardt.**

1 ordentl. Laufburschen sucht die Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Geübte Wäschenäherinnen sucht **A. Kube,** Neustadt 257, II.

Aufwärterin w. gesucht Gerechtestr. 127, I.



Hängematten, Spritzen-Schläuche, Wollband, Gurte, Leinen, Stränge, Taue, Bindfaden empfiehlt **gut** und **billigst Bernhard Leiser's** Seilerei.

1 tüchtige Verkäuferin, auch polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen, wird für ein **Seifenfabrik-Geschäft** in **Bromberg** von sofort **gesucht.** Nähere Auskunft durch die Fabrikbesitzerin Frau **Drewitz, Thorn.**

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße 448. A. Kotze.

Wohnung,

Beletage, Altst. Markt Nr. 437 ist vom 1. Oct. d. J. ab zu vermiethen. Näh. zu erfr. bei **Adolph Leetz.**

Die 2. Etage

Gerberstraße 267b mit **Balkon und Wasserleitung** ist vom 1. October **zu vermiethen.** Näh. bei Hrn. Maler **Burczykowski.**

Eine möbl. Woh., für 1 oder 2 Herren, m. a. ohne Beköst. bill. z. verm. Gerstenstr. 134.

Altstädt. Markt 428 ist der **Geschäfts-Keller** von sofort **zu vermiethen.**

1 Mittel-Wohnung und **1 Parterre-Zimmer** z. 1. October bill. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. Nr. 104, 1 Tr.**

Die Geschäftsräume der Berliner Damenmäntel-Fabrik, Breitestraße 446/47, auch zum Comtoir eventl. als Wohnung geeignet, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 289 im Laden.

S. Simon.

1 möbl. Z. zu verm. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Mehrere Wohnungen von 6—7 Zim., Küche und Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, von sofort **zu vermiethen Neust. Markt 257.** Zu erfragen daselbst im **Caffeegeschäft.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.